**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 71 (1920)

Heft: 6

Artikel: Wald und Weide

Autor: Strüby, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-765430

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In dieser Hinsicht möchte ich gern Biolley kräftig unterstützen, wenn er am Schluß seiner Aussührungen im Interesse der Verwirklichung einer rationellen Waldwirtschaft eine Lanze zu Gunsten kleiner Wirtschaftskreise einlegt. Intensive, wirklich produktive, waldpslegliche Tätigkeit ist doch nur möglich bei kleinen Wirtschaftskreisen, wo die gesammte Erziehung und Verwertung der Waldprodukte unter dem direkten persönlichen Einfluß des rechnischen Leiters steht. Das beweisen doch die Ergebnisse und der allgemeine Zustand der direkt bewirtschafteten Waldungen im Vergleich zu den bloß forstechnisch inspizierten der großen Forstkreise. Ein großer Wirkungskreis kann wohl den Blick, den Horizont erweitern, aber auch verslachen, zumal da, wo die Erschließung der verborgenen Naturkräfte ein intimes sich Vertiesen verlangt, wie gerade beim Walde.

\* \*

Meine Kückäußerung zu den namhaft gemachten Kundgebungen über meine Studie ist etwas umfangreich ausgefallen. Es lag mir daran, die grundlegenden Gesichtspunkte auseinander zu halten und das der einzelnen Wethoden zukommende Verwendungsgebiet zu umschreiben. Über die methodischen Grundlagen und ihre Anwendung, sowie über die bei einer bestimmten Wethode sich ergebenden Konsequenzen für den praktischen Vetrieb und die Ersordernisse für Schlag- und Nutzungskontrolle mögen sich Wirtschafter und Taxator klare Rechenschaft geben, um von Fall zu Fall eine zweckmässige Entscheidung tressen zu können. Auch möge sich jede Methode unter Wahrung ihres spezisischen Charakters, gewisse, bei ihr realisierbare taxatorische Vorteile anderer Wethoden zu eigen machen. Nur so sasse ich eine wünschenswerte, gegenseitige Annäherung verschiedener Einrichtungsversahren auf.

Sofern von anderer Seite nicht wesentlich neue Gesichtspunkte geltend gemacht werden, betrachte ich die Diskussion über diese Fragen meinerseits als vorläufig geschlossen.



## Wald und Weide.

(Auszug aus einem in der letzten Februar= und März-Nummer der "Schweiz. alpwirtschaftlichen Monatsblätter" veröffentlichten Auffatz des Herrn Prof. A. Strüby in Solothurn, Sekretär des Schweiz. alpwirtschaftlichen Vereins.)

Die Gründung der eidgenössischen Forstschule und das schon frühzeitig einsetzende schweizerische Forstgesetz haben bewirkt, daß die Forstwirtschaft seither ungleich größere Fortschritte gemacht hat als die Alpwirtschaft deren nicht minder große volkswirtschaftliche Bedeutung erst durch ie Alpstatistik unseres Vereins kantonsweise durch die Aufnahme und Beschreibung der 10,756 schweizerischen Alpen und Beiden dokumentiert

wurde. Unser Schweizerland muß vom Ausland durch vermehrte Selbstproduktion unabhängiger werden; die Hauptsläche des Landes, die Alpen und der Jura muß — zumal auf alpwirtschaftlichem Gebiete — durch intensivere Bewirtschaftung ungleich mehr produktiv gemacht werden. Dank dem rührigen schweizerischen Forstverein und einem guten eidgenössischen Forstgeset hat die Forstwirtschaft dem Lande in den letzen verhängnisvollen Jahren mächtige Dienste geleistet. Die großen Holzbeigen um die Lokomotiven herum sind u. a. ein direkt sichtlicher Beweis von der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung des Waldes. Ohne den Wald wär's mit dem Bahnverkehr noch viel übler gestanden.

Wir müssen trachten, dahin zu wirken, daß die Alpwirtschaft mit der Forstwirtschaft gleichen Schritt halten kann. Beide sind für das Land von gleicher großer Wichtigkeit. Leider wird auf beiden Gebieten noch zu viel auf dem Doppelgeleise gefahren, auch da, wo ein Geleise von größerem Vorteil wäre. Der jüngste Erlaß, wonach bei Weganlagen im Gebirge, sowohl die Interessen der Forstwirtschaft als jene der Alpwirtschaft ins Auge zu fassen sind, ist zu begrüßen. Nur keine Eigenbrödelei dabei dulden; das Landesinteresse steht über der Berufsliebhaberei. Die gemeinschädlichen Gegensäße zwischen Alps und Forstwirtschaft müssen verschwinden: die Störefriede in beiden Lagern zur Ohnmacht verurteilt werden. Berufsherrschsucht ist nicht vaterländisch.

Wir Alpwirtschafter bedürfen des Waldes; er ist der Wohltäter unserer Alpen überall da, wo die Unvernunft nicht obenauf schwingt. Im Laufe der Jahre habe ich Tausende von Alpen beschrieben und habe immer und immer wieder gefunden, daß bei gleicher Lage und Bodenbeschaffenheit und bei ähnlicher Bewirtschaftung vom Walde geschützte Alpen pro Flächeninhalt mehr ertragen als dem Wind und Wetter offene Weiden. Daß, zumal auf alpwirtschaftlichem Gebiete, alle Förster Engel sind, behaupte ich nicht; ich behaupte es sicher auch nicht von meinen lieben Aelplern. Ein gemeinsames Sichbesserverstehen tut beiden Teilen und besonders dem Gebirge gut. So haben gerade Förster unserem Vereine direkt recht große Dienste geleistet, nicht nur bei Vorträgen und Kursen, sondern ganz besonders bei der Ausführung unseres großen Werkes der Alpstatistik, die zu organisieren und zu leiten der Schreibende die Ehre hatte. Die zuverlässigsten und tüchtigsten Mitarbeiter waren verschiedenenorts die Förster. Mehrere kantonale Bände, wie z. B. der von St. Gallen, Appenzell J./Rh., Teffin wurden von solchen verfaßt und der Bearbeiter des Bandes Tessin, der leider jüngst verstorbene eidgenössische Forstinspektor Merz, gab die erste Anregung zur schweizerischen Alpstatistik in unserem Vereine. Die Schule des Lebens lehrt die Männer der grünen Gilde auch Freunde und Förderer der Alpwirtschaft werden, wenn ihre himmeianstürmende Jugend und einzelne Sonderlinge selbst andere Frrpfade einzuschlagen drohen. Vereinte Kraft macht stark; schafft selbst auch da Gutes, wo Sonderarbeit oft direkt schädlich wirkt. Unsere ziemlich zahlreichen Mitglieder aus Forstkreisen dürfen wir ohne weiteres auch als Alpfreunde betrachten.

Vor mir liegt eine Broschüre: "La question sylvo-pastorale", die Wald- und Weidefrage, welche die Protokolle und Mitteilungen enthält aus Konferenzen der Förster des Kantons Waadt im Verein mit Vertretern der Land- und Alpwirtschaft. Die Lektüre macht Freude und zeigt eigentlich zwingend, wie eine "entente cordiale" eine offenherzige und nur dem Vorteil des ganzen Landes ins Auge fassende Vereinigung zwischen Alpwirtschaftern und Förstern in gemeinsamen Fragen von Vorteil wäre.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte beschäftigte sich der kantonale Forstverein wiederholt mit der Weidewirtschaft. Es sielen Voten, welche die Alpwirtschafter ohne weiteres unterstützen können und natürlich auch solche, die sie bekämpfen müßten. Hauptsache vorerst, wenn man sich in gegenseitiger ehrlicher Aussprache zu verstehen und zu verständigen sucht. Einverstanden sein wird größtenteils die Alpwirtschaft mit den Thesen des Herrn Kreisobersörsters Barben, ein echter Jünger Kasthofers, welche lauten:

- 1. In der Bewirtschaftung der Waldweiden ist auf eine intensive Kultur zu trachten.
- 2. Diese ist wohl am besten möglich durch eine Trennung zwischen Wald und Weide.
- 3. Das fruchtbare Terrain ist zu lassen oder in Weide überzusühren. Durch Säuberung und Bodenverbesserung soll man trachten, sie so ertragreich wie Talwiesen zu machen.
- 4. Die steilern und steinigen Gebiete, deren Zugang schwer und die von geringem Grasertrag sind, sollten in Wald umgewandelt werden.
- 5. Waldstreifen als Windbrecher sind auf den Kämmen, den entblößten Sätteln, d. h. dort zu errichten, wo die Winde für den Weidebetrieb schädlich sind. Diese Windbrecher sind so auf einer Weide zu versteilen, daß diese vor Tröckene bewahrt wird und die Weidetiere bessern Schutz erhalten.
- 6. Der geschlossene Wald ist gesondert zu bewirtschaften.

Sehr einverstanden sind wir auch mit dem Ausspruch jenes Forstmannes, der meinte: Es wäre für manchen Aelpler besser, zwei Weiden in guter Bewirtschaftung übereinander zu halten, als zwei schlecht gepflegte nebeneinander. Sch habe das selbst schon mehr als einmal im Vortrag gesagt.

Schwer ist der Entscheid in der Frage des Wytwaldes. Nicht jede Parzelle kann man da nach allgemeiner Schablone bereglementieren. Im Berner Jura fand man den meines Erachtens richtigen Ausweg: Der Wytwald ist eine Kulturart für sich. Seine Bewirtschaftung braucht nicht nach Normen gepreßt zu werden.

Alp- und Forstwirtschaft gehören zusammen; auf ihnen basiert in der Hauptsache die Kultur des Gebirges. Wer zwischen ihnen Wied säet, schadet dem Lande. Also zusammenhalten im Interesse des Ganzen.

Im Kanton Waadt fängt's in dieser Beziehung an frisch zu tagen, nicht nur in der Theorie, sondern faktisch auch in der Praxis. Nicht ohne etwelche Wenn und Aber kam daß; aber die leitenden Männer der Landund Forstwirtschaft haben sich unter den Auspizien des kantonalen Landwirtschaftsdepartements gefunden. Mit Freuden begrüßen wir Alpwirtschafter auch, daß dank den einsichtigen Bemühungen der maßgebenden dortigen Forstkreise, die Förster im kantonalen Verein die Förderung der Forst = und Alpwirtschaft sich zum Ziele setzen, den guten Weide= boden als selbstverständlich der Hirtschaft überlassen, und, wie uns mitgeteilt wird, auch solchen Waldboden der Alpwirtschaft abzutreten geneigt sind, wo die lettere eine bessere Rendite abwirft; dagegen dann aber auch für sich unbestritten das zur Weide weniger geeignete Areal in Anspruch zu nehmen wünschen, so die steilern Halden, die zur Graswirtschaft ungeeigneten Böden, die Höhenzüge und die windzügigen Einsattelungen, wo die Aufforstung dem Beidegelände durch Bindschut nütlich wird.

Vereint mit Vertretern der Land- und Alpwirtschaft tagen sie ab und zu gemeinsam, lernen sich so verstehen, einander entgegen kommen zum Nuten einer jeden Kultursphäre und zum großen Vorteil der gesamten Gebirgskultur.

Die Waadtländer lehren uns, was wir im gesamten Schweizerland tun sollten. Sich gegenseitig finden und miteinander treuen Kat pflegen.

Der Alpwirtschaft speziell wird förderlich ein eidgenössisches Alpwirtschaftsgeset, ähnlich dem schweizerischen Forstgeset, und die treue aufrichtige Freundschaft einsichtiger Forstkreise.



# Mitteilungen.

### Erflärung.

In der letzten Nummer der schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen behauptet W. Ammon, daß das schweizerische Bauernsekretariat in Brugg gegen die Forstleute "eine auffallend seindselige Haltung einnehme und als Herold antiforstlicher Aktionen auftrete!" Wir müssen diese Behauptung scharf zurückweisen.

Das Bauernsekretariat hat für die Forstleute immer nur freundsschaftliche Gefühle gehabt und diese auch bei jeder Gelegenheit betätigt. Mit den berusenen Vertretern der Forstwirtschaft haben wir in allen wichtigeren Fragen in guten Treuen zusammengearbeitet (Zolltarif, Preiß-